Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 14 (1928)

Heft: 47

**Artikel:** Dies irae, dies illa...

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-538000

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Dies irae, dies illa ... \*)

(Bener Tag, ber Tag ber Babren.)

Die Geoueng D'es irae und bie Runft.

Der Monat November und besonders bie engere Seelenzeit steben im Gedanten des Fegfeuers und des allgemeinen Gerichts.

"Es fommt die Stunde, da alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes hören werden, und sie werden daraus hervozehen, die Gutes getan haben, in einer Auserstehung zum Leben, die Böses getan haben, in einer Auserstehung zum Gerichte" (Ioh. 5, 28 st.) "Der Menschenschn wird seine Engel mit der Posaune und mit gewaltiger Stimme senden und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels dis zum andern." (Matth. 24, 31.)

Das ist das große Erwachen, das entscheidenbe Auferstehen. Christus ericeint auf den Wolfen bes himmels mit großer Macht und herrlickteit. Er sendet seine Engel aus. Gewaltig, wie Posaunenschall ertent ibr Ruf, bag es in ben Grabern widerhallt: "Wacht auf, ihr Toten, jum Gerichte! Es ift die Auferstehung des Fleisches." Mit einemmal wird es lebendig in allen Grüften. Die Toten fommen hervor. Selbst die Leiber, die längst gestorbenen, vergessenen, verstreuten, begrabenen, versentten, verschütteten, verbrannten, verwesten Leiber der Menichen werden zu neuem Dafein auferwedt. Die Abgeschiebenen stehen auf, Die Guten und die Bofen: die einen icon, ftrablend wie Sonnergianz, die andern abscheulich wie die Teufel. Die Engel Gottes rufen mit so gewaltiger Posaune in die Seelen, baß ihr Schall weit über das Seelenland hinaus bis in die Körperwelt und zu ben Grenzen und Gräbern ber Rörperwelt bringt. Run werben alle wach; sie steben zusammen, staunend, aber auch bebend und jagend vor Gottes Majestät, die ben Guten eine belohnende Liebe, den Schlechten eine gurnende Gottesmajeftät fein wird.

Jener Tag, ber Tag ber Zähren, ber bem Ersbengeschlecht seine Kleinheit zeigt, wird auch sein größter sein, ber lette Tag bes Erbenzeschens. ber neue Ansang im Reiche bes Lichtes ober im Kerfer bes ewigen Todes, bie Erfüllung senes Ansanges, ba Gott himmel und Erde schuf. hier werden die Geschöpse einig sein mit dem Schöpfer in der Erkenntnis, daß alles gut, was er gemacht, und ein Gesang wie vom Rauschen aller Wasser aus dem Munde der Seligen wird anheben: "Preis

set den Herrn, denn er ist gut und in Ewigkeit währet seine Güte." (Pfalm 135.)

Aus biesem unermesslichen Erschauern bes jüngsten Gerichtes beraus ist das Dies irae gewachsen, das erschütternde Lieb, das in seiner unsübertresslichen Bucht das gewastigste, serne Schauspiel göttlicher Allmacht und Gerechtigkeit in Prophetensprache schildert. Reine Darstellung besingt so klar und abgemessen, aber auch so niederschmetternd sene Borgänge des Entscheidungstages, wie diese Liedersolge, die so nachhaltig in den Totenämtern die Betenden ergreist und den Augendlicksen, das die Seele gegenüber dem göttlichen, beiligen allwissenden und gerechten Richter steht.

Das Dies irae stammt vom Franzistaner Thomas von Celano, so benannt nach seinem Geburtsorte, einem Stäbtchen von etwa 8000 Einwohnern in ben Abruggen. Als Schuler und Freund des seraphischen Beiligen von Affifi wirfte er zeitweilig als Ruftos ber Minoritenflöfter zu Köln, Mainz, Worms und Speper. Er starb zu Affifi 1250 (ober 1253) Sein Weltgerichtsgesang fand bereits im 14. Jahrhundert in Geelenmeffen Berwendung. Wie biefe felbst, ift er ein flebentlicher Aufblid jum Richter, indem ber Priefter fic diejenigen, für die er Fürbitte einlegt, fo vorstellt. als ob sie noch nicht bem Tobe verfallen seien. Er bittet, fie mochten mit bilfe ber Gottesmutter - in ben Gerichtsbilbern befindet sich Maria bei ihrem Sohne — fich fo zu Gott wenden, bag Jefus ihnen im endgültigen Gerichtsurteile gnäbig sein tonne, benn er ist ber "Rex tremendae majestatis," ber Ronig furchtbarer Berrlichfeit.

Die Betonung göttlichen Zornes über die Berworfenen brachte der seit dem Frühmittelalter ausgekommenen Jüngstgerichts-Darstellung eine merkliche Neuerung. Im Berein mit der unruhigen Zeit des 13. Jahrhunderts, der Bußpredigt der Bettelorden, der Schriften und Bissionen über "die letzen Dinge" eines Walafried Strado ("Wettin"), Beda des Chrwürdigen, der hl. Gerarbesca von Pisa, Brigitta von Schweden, eines Vinzenzius Ferreris, Paulins von Uquileia, Rhabanus Maurus, Alcuinus Florus von Lyon, Edehardt IV., die Predigten Hugos von Bareola und Bertholds, fand das Poëm Thomas von Celano in seiner bisher unbekannt enthaltenden Erregung seinen Widerhall in der bilbenden Kunst.

Diese offenbart sich erstmals in der Pisanerschule ihrer Werke, zu Orvieto (Fassade), Pisa und Pistoja (Kanzeln) durch allgemein lebhafteres, aufgeregteres Wesen der erstandenen Seligen und

<sup>\*)</sup> Gebanken zum letten Sonntag im Kirchenjahr.

Berbammten, durch die posaunenden und scheibenden Engel in einem großen Bechsel von Stellungen und Bewegungen.

In der bisherigen Auffassung (6. bis 13. Jahrbundert), also von dem zur Zeit Theodorichs († 525) geschäffenen, ausgedehntesten Mosaitenzptius Italiens zu St. Apollinare Nuovo in Ravenna ausgehenden, ältesten Gerichtsbilde (1. Hälfte 6. Jahrhundert) bis zu den Pisaner Werten ist Christus immitten der Beiligen — Maria, Iohanncs, Apostel, als verzeihender, Nachsicht gewährender Eriöser wiedergegeben (Deesis). Seither aber macht sich der Gedanke des herrschenden königlichen Richters und der zurnenden Masestät geltend, wie schon Fresten Giottos (1266—1337) in der Annunziata dell Arena zu Padua (1305) und Camposantiner Wandmalereien der Sieneser Meister (um 1390) zu Pisa klarlegen.

Den Söhepunkt erreichte nun biese sichtliche Unruhe und stürmische, brausende Aufregung in Michelangelos lettem Gerichte. Niemand malte ben zornigen Gottmenschen surchtbarer und erschauernder als der berühmte Schöpfer auf die Chorwand der Sixtina-Rapelle in Rom. Im Austrage Pauls III. vollendete er das Wert 1541. Schon viele haben da zu schildern gewagt, ohne jedoch die vernichtende Gewalt des wutentbrannten Urteilsspruches genügend zu erfassen.

Ueberwältigend ftimmt ber Schreden bes Gerichtstages mit ben nadten und riefenhaften Musfelgestalten. Gang oben, in zwei Bogenfelbern. fturmen bie Engel mit Leibenswertzeugen berab; unterhalb, aber noch im obern Raume, erscheint ber Weltenrichter. Rechter und linter Urm bewegen fich in Geften ftrengfter Burudweifung. Litterster Ernst und Vorwurf sind dem Gesichte aufgeprägt, ber ganze Körper nimmt an ber Berurteilung teil, die in flammendem Borne über die Berdammten unten sich ergießt. Die Fürbitten seiner Mutter fruchten nichts mehr. (Deesis gebrochen). Aergstlich verbirgt fie sich hinter bem strafenden, febr jugendich, feurig gedachten Sohne, ibre Fürbitten verftummen. Engel mit den Baffen Chrifti: Rreug, Geißelfaule, Dornentrone, Lanze und Nägel find stillschweigende und boch wieber laut fprechende Unfläger ber Berrufenen, Anwälte von Christi gerechtem Verfluchungswort. Anspruch auf dasselbe Urteil gegen die ewig Gepeinigten haben auch die Märtyrer, die nahe bem Beilande aufgestellt sind, sowie die Wertzeuge, mit benen sie zu Tobe gequält wurden. Laurentius mit bem Roste, Bartholomaus, ber in ber rechten Sand die abgezogene Saut dem Richterfonige vorhalt, mit ber anbern bas Meffer, mit bem bie Untat geschah. Unten zeigen Gebaftian die Pfeile, Ratharina das Rad, Blasius die He= del, Simon die Sige. In dieser hocherhabenen Zusammensehung ist der chorus martyrum, die Schar der Glaubenszeugen, ein nicht zu bezw negender Mahn- und Absagedries an die zurülftürzenden, links sich aufwärts ringenden Werslorenen, aber auch eine den erschrecklichen Richter besänstigende, heilige Auslese, denen nicht de Hölle der Linken, sondern der Himmel der Cerechten zusommt, mit denen sie nach ersolaren Vergelten rechts emporschweben werden, wöhrend Charon, der Teuselsschissmann, mit der unseligen Fracht an den Gestaden der Unterweit landet.

Angesichts bes göttlichen Zornes erbeben al'd selbst die Seligen, "da taum sicher sind die Froumen" und "wo Gerechte selbst verzagen" So hat
der Majestätsgedante des "dies irae" im micheangelesten Monumentalgemälde seine über egendste und tiesste Verkörperung erfahren, ber
auch seine nachträgliche Beeinslussung auf andere
seiner Zeitzenossen und spätere Künstler ausgeüt.

In ähnlicher Meisterschaft führt ber Großmaler Jacopo Robusti, genannt Tintoretto (15 9bis 1594), ber Bertreter ber späteren Richtung venezianischer Schule (2. Balfte bes 16, Jahrhunberts) in Santa Maria dell' Orto ju Bened 1 fein großartiges Gerichtebild mit allen Schrei's niffen vor, während Luis de Bargas (1502 bis 1568) in der Mifericordiafirche zu & -villa und Peter Paul Rubens (1577—1640), ber Gründer ber Schu'e von Brabant und ihr Saupt, vom Sequenglaut und unter bem E.nbrude Michelangelos geleitet, im "fleinen" und "großen" jungsten Gerichte (Munchen Pina'othet) ben gornentfachten Blid bes furchtbar ber: lichen Richte's ben verzweifelnden Bofen zuwirft. Im Bilde von Dresden gibt die Verfluchurg der Sunde das Geprage, obwohl der herr seine Augen ben Seligen aufehrt und die Rechte nach oben weift, aber mit Bestimmtheit gegen die Berbammten auftritt, mit ber Linten sie von sich stößt und sie gleichsam mit dem gleichseitigen Knie fortichleudern will.

In der Musik hat der Dies irae-Impuls des furchtbar strasenden Richters mit großem Geschicke sich ausgeprögt.

Zur Zeit der Verweltlichung der firchlichen Instrumentalmusik begegnet uns das gewaltige Requiem Wolfgang Amadeus Mozarts (1756 bis 1791) mit der ergreisenden Komposition der Totensequenz. Originelle, edle Kraft weht aus des Restaurators firchlicher Musik in der ersten Hälste des 19. Jahrhunderts, Kaspar Etts (geb. 1788 zu Eresing in Oberbayern) Orchesterschöpfungen in C-moll und Es-dur entgegen. Cherubini (1760 bis 1842) aus der Verfalls- oder Nachklassisterperiode, schrieb sein konzerthastes, tiesempsundenes

Große Rühnheit verraten zwei Werke aus ber Epoche bes Wieberaufblühens ber tatholischen, liturgisches Denten ausbrückenden Orgelmusit zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Josef Renners vierstimmige bedeutend schwierige Männerchorsequenz und Josef Rheinbergers (1839-1901) Seelamt jum Gebächtnis ber im beutschen Kriege 1870-71 gefallenen Belben. Der Frangoje Bettor Berliog bon Côte Saint-Undré, Departement Bere (geb. 1803, gest. 1869 in Paris) benötigte für die Polaunen, die fast wie bei Michelangelo blasen, fünf Orchester, um bie erschütternbe Gestaltung bes "Dies irae" in seiner "Grande messe des morts" auf bie Buhörer wirten zu laf-Buchtige, geniale Instrumentalsätze burchziehen Giuseppe Berbis (1803 in Roncole b. Busjeto, Provinz Parma, geboren; 1901 gestorben) Tongemälbe. Deutsche Werte schufen ber Romantifer und Lieberfanger Robert Schumann aus Zwidau in Sachjen (1810—1856), ber Reuromantifer Siegmund von Hausegger aus Graz (1877 geb.) sowie ber bervorragenbste unter ben Musifern auf der Entwidlungslinie der Romantifer nach Schumann, Johannes Brahms aus hamburg (geb. 1833, geft. 1897 in Wien). Sein beutsches Requiem öffnet mit ber wuchtigen Rraft ber gemischten Chore und ber Orchestervortrage bie schaurigen zerklüfteten Abgrunde ber vom himmel Berstoßenen, bie, vom göttlichen "Rex tremendae majestatis" abgewiesen, hinabsturgen.

Das Dies irae ist somit die nach ber Beiligen Schrift nachhaltigfte, einläßlichste und wirkenbste Charafterisierung bes großen Beltgerichtes ein Lied, bas nach unserer Darlegung in seiner Rlarbeit auf Jahrhunderte bie Runftler in seinen Bann zog. Selbst bem früher lasterhaften, burch ben Tob seiner Gattin, Banna bei Benebitti, weltflüchtig gewordenen Büßer Jacopone ba Tobi (1306 als Franziskaner gestorben) machte die Totensequenz Thomas von Celano in Seelenmesse für einen Franzistanerbruber in S. Francesco zu Tobi einen solch überwältigenden Eindrud, bag er unter leiner bezwingenden Gewalt bie Schmerzensmutter, bie er unter bem Banbfreuze erblidte, jur führenden Ibee bes feelenvollsten, herrlichsten Liebes ber Chriftenheit, des "Stabat mater", machte.

Abschließend mag die in den deutschen Mehbüchern enthaltene Uebersetzung des tiefsinnigen Gerichtsliedes einen nachdenklichen Einblick und Ausblick in das Furchtbare, Bange und Unwiderrufliche sener Ereignisse bringen, von denen die Evangelien des Jahresschlusses und des ersten Adventsonntages so einläßlich zu den Gemütern

Stüd, dem jedoch liturgisches Fühlen mangelt. reden, heilsame Ermahnungen für die kommende. Große Kühnheit verraten zwei Werke aus der gnadenvolle Weihnachtszeit an unsere Seele rich-Epoche des Wiederaufblübens der katholischen. tend:

> "Iener Tag, ber Tag ber Zähren Wird die Welt in Asche fehren Wie Sibyll und David lehren.

Welches Zagen, welches Beben, Wenn zu richten alles Leben Sich ber Richter wird erheben!

Laut wird die Posaune klingen, Durch der Erde Gräber bringen, hin zum Throne alle zwingen.

Tob, Natur, mit Staunen sehen. Dann die Kreatur erstehen. Um zur Rechenschaft zu geben.

Und bas Buch wird aufgeschlagen, Drin ist alles eingetragen, Belt, baraus dich anzuklagen!

Sitt ber Richter bann, ju richten Bird sich bas Berborg'ne lichten, Nichts tann vor ber Strafe flüchten

Ach, was werb' ich Armer lagen, Belchen Anwalt mir erfragen, Bo Gerechte felbst verzagen?

Berr, bem sich ber Beltfreis beuger, Der aus Gnabe Gnab erzeiget. Rette mich, zur Sulb geneiget.

Dent, o Jesus, der Beschwerden, Die um mich du trugst auf Erden, Laß mich nicht zu Schanden werben!

Bift, mich suchend, mud gegangen, Mir jum Beil am Kreuz gehangen: Lag fold Mühen Frucht erlangen.

Strenger Richter aller Sünben, Lag mich bier Berzeihung finben, Eh' ber Hoffnung Tage fcwinden

Seufzend steb' ich, schulbbefangen, Schamrot glüben meine Bangen: Laß, ach laß mich Gnad' erlangen!

Du, ber einst vergabst Marien Und bem Schächer hast verziehen, Hast auch hoffnung mir verliehen.

n.

Zwar nicht würdig ist mein Fleben, Doch aus Gnaben laß gescheben, Daß ich mög' ber Höll' entgeben.

Bei ben Schafen Platz bereite, Und mich von ben Boden scheibe, Stellend mich dur rechten Seite.

Stürzen bin die Malebeiten, Die der Flammenglut Geweihten, Ruf mich mit den Benedeiten! Mit zerknirschtem Berzen wende Flebend ich zu bir bie Sande: Trage Sorge für mein Ende!

Tränenreich ber Tag wird werben, Wann ber Mensch vom Staub ber Erben Zum Gericht sich wird erheben.

Woll' ihm bann, o Gott, vergeben. Milber Iesus, Heiland du, Schenke allen ew'ge Ruh'! Amen. (Schott, S. 111).

# "Mein Freund"

Herr Dr. H. Dommann, Professor und Schulinspettor in Luzern, wibmete unserm Schülerkalender "Mein Freund" im "Baterland" eine eingehende Besprechung, die wir hier auch den Lesern der "Schweizer Schule" zur Beberzigung empsehlen möchten. Er schreibt:

Der ist wahrhaft unser Freund, ber mit freubiger katholischer Grundsätzlichkeit, mit vielseitigen Kenntnissen, mit einem reichen Schatz von
Frohmut und herzlichem Mitgesühl uns Tag für Tag begleitet und uns innerlich bereichert und
bessert. Können wir katholische Erzieher: Eltern,
Lehrer, Seelsorger, unschlüssig steben bleiben, wo
es sich barum handelt, einen solchen Freund unsern Kindern auf ein wichtiges Stüd Lebensweg
mitzugeben; können wir zögern, ihn vor andern zu
bevorzugen, die es mit der heranwachsenden Jugend zwar auch gut meinen, die aber schweigen
oder in allgemeinen Wendungen reden, wo es um
das Letzte und Tiesste des reisenden innern Lebens
geht?

Ein Freund im schönsten Sinne bes Wortes, ein unermiblicher Miterzieher ift unfer tatholischer Schülertalenber "Mein Freund". Er bat fich in ben wenigen Jahren, seit der Katholische Lehrerverein der Schweiz ihn mit schönem Optimismus und unter uneigennütiger Mitwirfung bes Berlages Otto Walter gum erften Mal ins Schweizerland hinausfandte, als weiser, frobgemuter Berater unserer Jugend erwiesen und sich einen großen Leserfreis gewonnen. Und aus der Erfahrung hat er rasch gelernt, was bie vielen jungen Leser von ibm wünschen. Sie erwarten barum ben neuen Jahrgang mit ber freudigen Spannung, mit ber sie ber Wiebertunft eines lieben, treuen Freundes entgegenseben. Er weiß allen etwas zu geben: bem Schüler ber obern Primarklassen, dem Sekundarschüler, dem jungen Studentlein, dem lernbegierigen Mägblein. Und wie viel Gutes und Schönes hat er zu sagen und au zeigen!

Der Raplan ber Schweizergarbe plaubert vom Leben im Batifan, vom ftillen, großen Birten des Baters der Chriftenheit. Für den bobern Schüler ift ein wertvolles, firchengeschichtliches Silfsmittel die dronologische Folge der Papste, und die Meisterbilber einiger großer Papstgeftalten neuerer Zeit forbern bas Intereffe und die Berehrung für ihr Lebenswert. Das Bentenarium bes Tobestages Albrecht Durers gab den Anlaß, von diesem vorbildlichen Menschen und größten Meister ber beutschen Renaissance zu erzählen und in einigen, gut gewählten und - auch farbig - ausgezeichnet reproduzierten Werken seine hohe, auch Knaben und Mädden zugängliche Runft zu zeigen. Sechs farbige, reizvolle Bilber und ein warmes, flares Begleitwort führen in bas naturfreudige Schaffen unseres weitbefannten Luzerner Tier- und Landschaftsmalers Frang Elmiger und bamit auch in bas Berftanbnis neuerer Runftftromungen, namentlich des Impressionismus, ein. Den jungen Freund ber Berge und ber Naturbeobachtung fesselt I. Reels mit photographischen Aufnahmen illuftrierte Plauberei über einen Befuch beim Santismart. Sefundarlebrer Xaver Schaller läßt in feiner — auf genaue Angaben bes Bauführers Scheibegger gestützten — sesselnben und durch mehrere photographische Aufnahmen veranschaulichten Baubeschreibung des Oberhasliwertes eine Großtat fowegerifust Tednit por dem Auge bes reifern Schülers ersteben. Ginen interessanten Einblid in bie Rechtsbrauche bes matern Mittelalters bietet Dr. Schonenberger in feinem Auffathen "Schanb- unb Ehrenstrafen in alter Zeit". Tuminspettor Alfred Stalber gibt — wie im letten Jahrgang — praktische und pädagogisch wertvolle Anweisungen zu naturfrohem Wandern. Im weitern behandeln kleinere Artikel und Bilber berühmte Böhlen, Betterpropheten in ber Natur, bie Vitamine, ben Schaben bes Rauchens usw.